

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 18 (1902)

Heft: 23

Artikel: Rat und Schutz in Rechtssachen

Autor: W.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuerungen im Prüfungsverfahren.

(Aus den Mitteilungen des Sekretariates des Schweiz. Gewerbevereins.)

WK. Wer unsere gewerblichen Lehrlingsprüfungen seit vielen Jahren aufmerksam zu verfolgen Gelegenheit hatte, wird zugeben müssen, daß dieselben nicht nur an Ausbreitung und Teilnehmerzahl bedeutend zugenommen, sondern auch qualitativ, in Bezug auf die Organisation und das Prüfungsverfahren eine erfreuliche Entwicklung gewonnen haben.

Diese Entwicklung hat sich jedoch nicht von selbst ergeben. In der ersten Periode, von 1877 bis 1886, konnte jeder Gewerbeverein ganz nach eigenem Belieben Lehrlingsprüfungen durchführen. Die vom Schweiz. Gewerbeverein im Jahre 1881 geschaffenen und seinen Namen tragenden Diplome und Ausweisarten konnten von den Sektionen ohne irgendwelche Kontrolle der Zentraleitung ausgegeben werden; meist wurden diese Urkunden nur auf Grund einer Probearbeit verabsolgt; es kam aber auch vor, daß ein Zeugnis über bestandene Lehre genügte, um einem Jüngling das große Diplom zu verleihen. Von einer eigentlichen Prüfung war in vielen Vereinen nicht die Rede!

Die mancherlei Mißbräuche und Mängel dieser unsystematischen Lehrlingsprämierung und -Diplomierung veranlaßten im Jahre 1886 den Zentralvorstand, eine einheitliche und zweckmäßige Organisation der Lehrlingsprüfungen anzubahnen, welche sympatische Aufnahme fand und im Jahre 1888, zugleich mit der erstmals gewährten Bundesubvention, zur Ausführung gelangte. Dem ersten damals von der Jahresversammlung angenommenen Reglement wurden jedoch noch mancherlei Schwierigkeiten bereitet. Die im Jahre 1891 in Bern veranstaltete erste Lehrlingsarbeitenausstellung wies immer noch so mancherlei Mängel nach, daß eine gründliche Reform vorgenommen werden mußte. Die damals geschaffene Zentralprüfungskommission hatte sich von nun an speziell mit der Leitung und Aufsicht der Lehrlingsprüfungen zu befassen. Im Jahre 1896, anlässlich der Landesausstellung in Genf, fand sodann eine zweite Ausstellung prämiierter Lehrlingsarbeiten statt, welche neuerdings zu verschiedenen, an der Jahresversammlung in Genf beschlossenen Reformen führte.

Das damals revidierte Prüfungsreglement besteht heute noch unverändert in Kraft. Wohl sind auch seit her mancherlei Wünsche und Bedürfnisse für zeitgemäße Änderungen aufgetaucht, sowohl aus den Kreisen der Sektionen selbst, als von den mit der Aufsicht betrauten Organen. Zentralprüfungskommission sowohl, als Zentralvorstand hielten jedoch dafür, daß fortwährende Änderungen der Vorschriften nicht von gutem wären, namentlich auch nicht, so lange es so schwer halte, einige Prüfungskreise zur konsequenten Durchführung der seit Jahren geltenden anzuhalten. Immerhin werden seit Jahren alle diese auftauchenden Wünsche und Vorschläge, ob sie berechtigt scheinen oder nicht, für eine künftige Revision der Vorschriften vorgemerkt und je weilen einer Diskussion in der Zentralprüfungskommission unterzogen.

Unter diesen Wünschen ist namentlich einer wiederholt aufgetaucht und scheint deshalb eine gewisse Berechtigung zu haben, nämlich der Wunsch nach Abänderung der Prüfungsnoten. Nach bestehender Vorschrift (Art. 7 des Regl.) sind die Leistungen für Werkstattprüfung, Berufskennntnisse und Schulkenntnisse mit folgenden Noten zu taxieren: sehr gut — gut — genügend — ungenügend.

Viele Fachexperten finden diese Bezeichnungen nicht hinreichend; da aber Zwischennoten, wie zum Beispiel „genügend bis gut“ nicht gestattet sind, kommen sie oft in

Verlegenheit, welche Note sie für eine nach ihrem Ermessen mehr als „genügende“, aber doch nicht fehlerfreie Leistung erteilen sollen. Deshalb der Wunsch nach Einschaltung einer weiteren Stufe, wie zum Beispiel „befriedigend“ oder „ziemlich gut“.

Die Zentralprüfungskommission hat schon oft über diese Anregungen diskutiert; wenn auch prinzipiell nicht abgeneigt, kam sie jeweilen zum Schlusse, daß es sich um solcher Formfragen willen nicht lohne, eine Revision des Reglementes (die von der Delegiertenversammlung des Schweiz. Gewerbevereins diskutiert und genehmigt werden müßte) vorzunehmen. Immerhin erscheint es angezeigt, diese Frage einmal zur öffentlichen Besprechung zu bringen, um so mehr, als sie nun auch in der Fachpresse angeregt worden ist.

In der „Schloffer-Zeitung“ vom 15. August 1902 z. B. empfiehlt ein Einsender, vier Notenstufen zu schaffen: „ausgezeichnet — sehr gut — gut — genügend“ — oder auch: „sehr gut a — sehr gut b“ zc. — Letzterer Vorschlag erscheint uns von vornherein unpraktisch; niemand würde wissen, was dieses a und b bedeuten. Die deutsche Sprache ist nicht so arm an allgemein verständlichen Worten für Bezeichnung bestimmter Begriffe.

Was sodann den erstgenannten Vorschlag betrifft, so halten wir dafür, die Note „ausgezeichnet“ passe nicht wohl für eine Lehrlingsprüfung. Wir wollen den jungen Leuten, auch den tüchtigen, die Köpfe nicht zu groß machen. Es handelt sich nicht um ein Doktor-Diplom, wo die allerbeste Note „summa cum laude“ (mit allerhöchstem Lob) lautet. Die Bezeichnung „sehr gut“ sollte auch für die beste Leistung genügen und nur ausnahmsweise erteilt werden. In einzelnen Prüfungskreisen wird unseres Erachtens mit dieser Note viel zu freigebig verfahren, indem sie die Regel bildet; es betrifft dies merkwürdigerweise gerade solche Gegenden, welche sonst in gewerblichen Leistungen nicht gerade voran stehen!

Lasst man also das „sehr gut“ nicht etwa für den zweiten, sondern für den ersten Rang stehen oder ersetze es höchstens durch das einzige Wort „vortrefflich“. Auch für den zweiten Rang ist das „gut“ ganz am rechten Platze.

Will man überhaupt am bisherigen Verfahren etwas ändern, so mag es angezeigt sein, einen dritten Rang mit „befriedigend“ oder „ordentlich“ einzuführen, was etwas mehr sagen will als „genügend“, das als vierter Rang belassen werden könnte. Ausdrücke, wie „ziemlich gut“ und dergl. klingen zu unbestimmt.

Möge man in den lokalen Prüfungskommissionen darüber diskutieren und das Ergebnis der Zentralprüfungskommission zur Vormerkung für die nächste Revision des Prüfungsreglementes kundgeben. Wir sind für jede wohlgemeinte Anregung dankbar.

Rat und Schutz in Rechtsfragen.

(Aus den Mitteilungen des Sekretariates des Schweiz. Gewerbevereins.)

WK. Auf eine sehr nützliche, aber vielen Gewerbetreibenden noch völlig unbekannt Institution erlauben wir uns hiemit aufmerksam zu machen, nämlich auf das Zentralbureau des Schweizer Kreditorenverbandes in Zürich (Bahnhofstrasse 83). Dasselbe übernimmt für seine Mitglieder u. a.: Die Besorgung des gesamten Betreibungs- und Konkursverfahrens; es vertritt die Mitglieder in allen aus einer Betreibung dem Gläubiger entstehenden Obliegenheiten. Er befaßt sich ferner mit der Vertretung in Nachlaß- und Konkursfällen mit Abgabe von Gutachten, welche aus dem

kaufmännischen oder gewerblichen Betrieb entstehen, wie auch mit der Einleitung und Durchführung von Prozessen durch juristisch gebildete, mit dem Handelsfach vertraute Vertreter; sodann mit der Prüfung von Geschäftsbüchern und Inventarien in Nachlaß- und Konkursfällen, der Einrichtung von Buchhaltungen, Revision von Büchern und Geschäftsrechnungen, Abfassung von Verträgen gewerblicher Natur. Ein monatliches Bulletin bringt über dubiose Schuldner vertrauliche Mitteilungen, wird aber nur an Verbandsmitglieder unter geschlossener Enveloppe verschickt. Der Jahresbeitrag ist per Mitglied auf Fr. 30 angesetzt. Je größer die Mitgliederzahl, um so nachdrucksvoller und vorteilhafter können durch den Verband die Interessen der Mitglieder gewahrt werden, weshalb wir jedem Gewerbetreibenden, der oft Rechtsgeschäfte zu besorgen hat, den Beitritt zum Schweizer Kreditorenverband empfehlen möchten.

Verbandswesen.

Der Zürcher kant. Handwerker- und Gewerbeverein wird Sonntag den 14. September, vormittags 10^{1/2} Uhr, die diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung im Restaurant zur „Post“ in Männedorf abhalten. Unter den Traktanden figurieren u. a.: Ersatzwahl für zwei ausgetretene Vorstandsmitglieder; Referat über einige Abschnitte des Gesetzesentwurfes betreffend die zürcherische Rechtspflege (Gewerberichter), Referent Hr. a. Obergerichter Wolf.

Kantonaler Verband der schwyzerischen Handwerker-, Gewerbe- und Erziehungsvereine. Zur ordentlichen Delegiertenversammlung, welche letzten Sonntag im „Hirshen“ in Wollerau tagte, fanden sich sämtliche Delegierte der verschiedenen Sektionen ein. Präsident M. Stählin erstattete kurzen Bericht über das im Entwurf vorliegende Hausiergesetz, welches als eines der besten bezeichnet werden dürfte. Die Verordnung betreffend Unterstützung des Lehrlingswesens wurde gelesen. Es freute die Delegierten, zu vernehmen, daß der Regierungsrat den Wünschen des Handwerkerstandes Gehör schenkte und den Beitrag auf 500 Fr. erhöhte. Doch hätte man es lieber gesehen, wenn der Regierungsrat diese Prüfungen selbst organisierte und durchführte. Einige hätten noch lieber das Obligatorium der Lehrlingsprüfungen gehabt. Geduld führt zum Ziele, das Obligatorium wird und muß kommen, wenn der Handwerkerstand sein Ziel erreichen will.

Die Jahresrechnung zeigt einen Vorschlag von 85 Fr. und passierte unbeanstandet. Das Vermögen des Verbandes beträgt 1012 Fr.

Als Vorort wurde Einsiedeln gewählt, nachdem Lachen 4 Jahre als Vorortsektion gewaltet hat. Der Vorstand wurde bestellt aus den Herren: 1. Alois Kälin, Schreinermeister, Einsiedeln, Präsident; 2. Adolf Kälin zu St. Meinrad, Kassier; 3. Meinrad Kälin, Lehrer, Aktuar; 4. Gemeindevrat Martin Stählin, Bäcker, Lachen, und 5. Kantonsrat Jos. Ehrler, Rühnacht, für den eine Wiederwahl ablehnenden Hrn. Hicklin, Bankbeamter, Schwyz. Als Rechnungsrevisoren beliebten die bisherigen, nämlich: die H. Suter, Messerschmied, Brunnau; Kemmel, Schreiner, Arth; M. Theiler, Buchdrucker in Wollerau.

Die Lehrlingsprüfungen pro 1903 wird die Sektion Rühnacht übernehmen.

Betreff Submissionswesen wurde beschlossen, die Anträge zuerst den Sektionen zur Besprechung zu unterbreiten und dann den Regierungsrat zu ersuchen, er möchte das Submissionswesen im Kanton Schwyz regeln.

Zum Schluß wurde noch Revision der Statuten

beschlossen und können die Tit. Sektionen ihre diesbezüglichen Wünsche dem kantonalen Vorstande bis 1. Februar mitteilen.

Der Gewerbeverein **Embrach und Umgebung** hat beschlossen, sich dem Schweizer Gewerbeverein anzuschließen.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Die Schreinerarbeiten für den Neubau des Berner Stadt-Theaters an A. Blau, Wyder, F. Kener und Konforten, Parquetfabrik Sulgenbach, alle in Bern.

Ingenieurarbeiten Davidssbleiche St. Gallen. Los 1. Erdbau, Betonarbeit und armerter Beton an G. A. Westermann, Ingenieurbureau, St. Gallen.

Korrektion der Kapellenstraße St. Gallen. Kanalisation an J. Koffi, Zementgeschäft; Erdbauarbeiten und Stützmauern an Aug. Krämer, Bauunternehmer, beide in St. Gallen.

Maurerarbeiten für den chirurgischen Pavillon und das Wäschereigebäude beim Kantonshospital Schaffhausen. Chirurgischer Pavillon: Koffi, Baumeister, Schaffhausen; Wäschereigebäude: Hausammann und Stoll, Baumeister, Schaffhausen.

Arbeiten für die Gemeinde Gächlingen (Schaffhausen). Malerarbeiten an G. Pfeiffer und Weiskopf, Maler, Neunkirch; Schreinerarbeiten an Joh. Weber, Schreiner, Gächlingen; Zementarbeiten an J. Wanner, Maurermeister, Wiltchingen.

Einrichtung eines Arbeitsschullokales und einer Lehrerwohnung im Schulhaus Hiltweilen (Thurgau). Hafnerarbeiten an Hafnermeister Nicolai in Frauenfeld; sämtliche übrigen Arbeiten an Baumeister Schulthess in Frauenfeld.

Erstellung eines buchenen Kiemenbodens im Schulhaus Steinhäusern (Zug) an Jb. Kaufmann, mech. Schreiner, Cham.

Lieferung von 30 Schulbänken für die Gemeinde Siffeln (Narzug) an Joh. Ruedi, Schreinermeister, Sulz (Bezirk Laufenburg).

Erstellung einer 500 Meter langen Straße in Sattel (Schwyz) an H. Trüb-Bachmann, Unternehmer in Wädenswil.

Wasserversorgung Niederurnen. Bau des Reservoirs im Morgenholz an Fabre u. Co. in Zürich um die Summe von Fr. 29,000.

Sicherstellung der Forderungen der Bauhandwerker.

(Aus den Mitteilungen des Sekretariates des Schweiz. Gewerbevereins.)

B.-J. In ihrem Bericht über die Abteilung „Sachenrecht“ im Entwurf zum neuen Zivilrecht spricht sich die Société industrielle et commerciale de Lausanne grundsätzlich folgendermaßen über die Sicherstellung der Bauhandwerker aus: Die Kommission unterstützt sehr die Keuerung des Entwurfes, welche dem Unternehmer und Handwerker das Recht gibt, eine hypothekarische Sicherstellung zu erreichen für die von ihnen gelieferten Arbeiten und Materialien, aber die Kommission glaubt nicht, daß hier, wie dies der Entwurf tue, das Prinzip der Veröffentlichung der Hypothek fehlen oder aufgegeben werden dürfe, welche allein den soliden Hypothekarkredit garantieren. Im weiteren wird bemerkt, daß es keineswegs sicher ist, daß diese Ausnahme auch wirklich denjenigen zu gut kommt, zu deren Gunsten sie gemacht wird; es ist zweifelsohne bequemer für den Unternehmer, zu keinerlei Maßnahmen gezwungen zu sein, und doch — ohne Gefahr zu laufen, die Empfindlichkeit des Arbeitgebers zu verletzen — die Wohltat eines privilegierten Pfandrechtes zu genießen. Aber muß andererseits nicht befürchtet werden, daß — in Anbetracht der Art, 824 und 825 — der Bauherr im Verlauf der Arbeit außer Stande sei, die nötigen Mittel zu beschaffen, um den Unternehmern Abschlagszahlungen zu leisten?

Wie wird auch der Verleher des Geldes sich vergewissern können, daß die von ihm vorgestreckten Kapitalien tatsächlich für die Bauten verwendet werden, oder daß im Augenblick der Verwertung der Immobilien Unternehmer auftauchen, die er trotz seiner Wachsamkeit vorher nicht entdecken konnte? Die Folge dieser Sachlage wird sein, daß, abgesehen von den Ausnahme-